

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 131 (1989)

Heft: 8

Rubrik: Personelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PROF. DR. HANS ULRICH WINZENRIED ZUM 70. GEBURTSTAG



Wenige Menschen können auf ein derart reiches und stürmisches Leben zurückblicken wie Hans Ulrich Winzenried. So stellen denn die nachfolgend angeführten Lebensdaten nur eine kleine Auswahl dar; seine Freunde und auch die ihm weniger Gewogenen könnten daher nachfolgende Zeichnung als unvollständig werten, doch der vorgegebene Raum ist zu klein.

Am 28. Juni 1919 in bäuerlicher Umgebung von Bern geboren, war er von Jugend an der Landwirtschaft zugetan. Es war daher folgerichtig, dass er nach Erlangung der schulischen Maturität an der ETH Zürich Agronomie studierte, ergänzt durch den Besuch der Landwirtschaftlichen Schule in Rütli-Zollikofen. Diese in die Kriegszeit fallende Ausbildung war mehrmals durch Militärdienst unterbrochen, dem er sich als Artillerist unterzog. Und es zieht sich wie ein roter Faden durch sein Leben, dass er der Artillerie besondere Wertschätzung entgegenbrachte, welche er gerne dokumentierte. Nach Beendigung des Studiums im Jahre 1946 vertiefte er seine berufliche Weiterbildung während

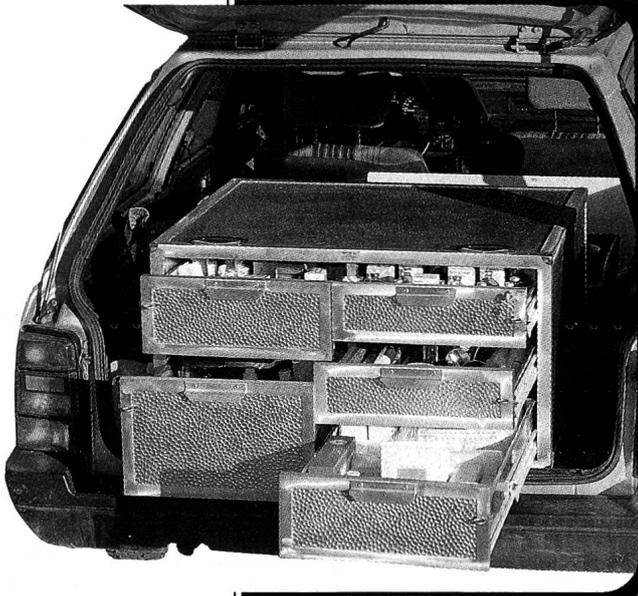
zwei Jahren am Tierzuchtinstitut in Wiad, Schweden, und schon 1948, unmittelbar nach seiner Rückkehr in die Schweiz, erhielt er einen Lehrauftrag an der Veterinärmedizinischen Fakultät über das Gebiet der Zootechnik sowie ab 1950 über Landwirtschaftslehre, und ab 1955 wurde ihm auch die Beurteilungslehre der landwirtschaftlichen Nutztiere übertragen. Ein Jahr zuvor hatte er das Doktorat erworben.

Der berufliche Steilflug währte an: 1960 wurde er zum Extraordinarius und Direktor des neugegründeten Tierzuchtinstitutes ernannt, nachdem er mit der Arbeit «Variationsstatistische Untersuchungen über Exterieurbeurteilung und Körpermessungen beim Simmentaler Fleckvieh» die *Venia legendi* erhalten hatte.

Nun folgte beruflich seine produktivste Zeit als Institutsdirektor, als Dekan wie als praktischer Landwirt, führte er doch neben seiner Lehrtätigkeit in Zürich noch drei Landwirtschaftsbetriebe im Kanton Bern, wodurch er stets mit den landwirtschaftlichen Problemen hauteng verbunden blieb. Aus der Fülle seiner Aktivitäten sind noch folgende zu erwähnen: während 5 Jahren Lehrtätigkeit am Tropeninstitut in Basel, Auf- und Ausbau des Tierzuchtinstitutes, Einführung der Labortierkunde in das Veterinärstudium und Errichtung einer Labortierzuchtstation, Institutionalisierung der Biometrie an der Fakultät Zürich, wesentliches Engagement beim Neubau der Fakultät, enormer Einsatz für die Einführung der künstlichen Besamung bei landwirtschaftlichen Nutztieren, was, heute kaum noch verständlich, zu harten Auseinandersetzungen mit landwirtschaftlichen Kreisen und deren Institutionen führte, Richtungsgebung in der Schweine- und Pferdezucht; die militärische Karriere gipfelte im Kommando einer Pferdestellung als Oberstleutnant. Die Lehrtätigkeit war ihm besonders angelegen, wobei er aus seiner ständigen Konfrontation und Erfahrung mit den Problemen der Zucht landwirtschaftlicher Nutztiere schöpfte und derart den Unterricht beleben konnte. Bekannt und begehrt waren die von ihm organisierten Exkursionen im In- und Ausland; die damit verbundenen Erlebnisse wären einer literarischen Verarbeitung wert.

Alles griffbereit!

Die K&S Autoapotheke schafft Ordnung und bewahrt alles bruchstark auf. Sie schützt zudem vor Kälte, Wärme, Ver-



schmutzung und unerlaubtem Zugriff. Robuste Ausführung aus Aluminium mit Innenwand-Isolierung, Rollschubladen (eine Schublade abschliessbar). Die K&S Autoapotheke passt in jeden Kombi oder Jeep. Ausbaufähig mit verschiedenen Modellen.



Modell Komfort für den individuellen Einsatz, 2 Schübe. Robuste Aluminiumbauweise. Abschliessbar. Leicht.

Verlangen Sie eine ausführliche Dokumentation bei:

indulab ag

Haagerstrasse
CH-9473 Gams

Tel. 085 / 7 14 14
FAX 085 / 7 15 10

indulab

Die Aufzählung der Winzenriedschen Aktivitäten müssen in diesem Rahmen unvollständig sein. Und doch dürfte daraus ableitend nicht überraschen, dass durch diese polyvalenten Tätigkeiten seine Gesundheit litt, was ihn 1973 veranlasste, als Institutsdirektor und Ordinarius zurückzutreten und 1979 den Staatsdienst zu quittieren.

Dieses Jahr nun begeht H. U. Winzenried seinen siebten runden Geburtstag, wobei er sich voller Spannkraft und einer ausgewogenen Gesundheit erfreuen darf. Und er kann nicht nur auf ein erfülltes und reproduktives Leben in beruflichen wie in privaten Belangen zurückblicken, er hat sich auch eine grosse Schar von Freunden erhalten, welche sicher jede Gelegenheit nutzen werden, sich unserer Gratulation zum Siebzigsten anzuschliessen. Denn Winzenried war immer dann, wenn man einen wirklichen Freund benötigte, unerwartet zur Stelle und überraschte durch seine tiefe Wärme. Seine traditionellen Werte dem Staat und der Gesellschaft gegenüber, seine waffenstudentischen Wertvorstellungen und seine Strenge sich selbst gegenüber lassen für den oberflächlichen Betrachter einen ichbezogenen Menschen vermuten. Er polarisiert, wenn es um eine konsequente Zielsetzung geht, aber er ist gleichermaßen fähig dann ausgleichend zu wirken, wenn übergreifende Ziele selbst ein persönliches Opfer erfordern. Heute wird gerne von ganzheitlicher Betrachtung gesprochen, doch wenig ganzheitlich agiert. Winzenried aber lebte uns insbesondere im beruflichen Leben die notwendige Ganzheitlichkeit vor, ja, er war in seinen fachlichen Vorstellungen innovativ und derart bis heute wegweisend. Wollte man ihn ganzheitlich werten, kommt die Umschreibung charakterfest seinem Wesen am nächsten.

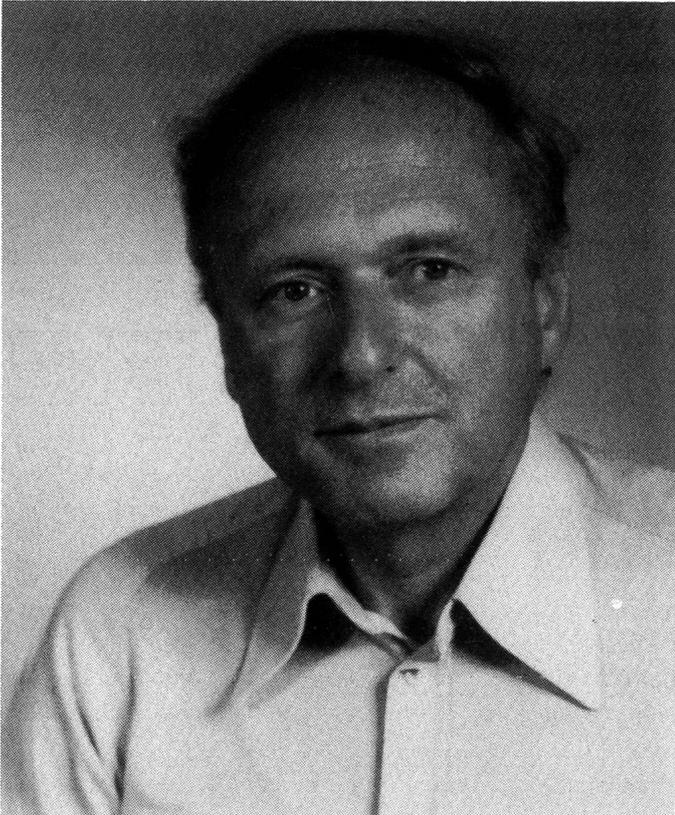
Letztere Feststellung wird einen Aussenstehenden vermuten lassen, Winzenried wäre den Freuden des Lebens abhold. Gefehlt. Wenn es die Situation gestattet und er sich im Kreise Gleichgesinnter wie Freunde, Bekannter, Studenten und auch Fremder bewegt, können seine Fröhlichkeit und seine Geselligkeit mit aller Wucht durchbrechen und mitreissen, besonders wenn sich in Griffnähe ein Schwyzer Örgeli befindet, das er blendend beherrscht. Auch dann lebt er ein ganzheitliches Ausleben vor, dann schlägt dem Fröhlichen keine Stunde, und seine musikalischen Fähigkeiten tragen ihn dann zu immer neuen Gesängen, ist ihm doch kaum ein Lied unbekannt.

Und so wünschen wir, dass er im Kreise seiner grossen Familie und Freunde noch oft das Gaudeamus igitur wird antimmen können.

K. Zerobin, Zürich

PROF. DR. ROBERT WYLER

Direktor des Institutes für Virologie der Universität Zürich
65. GEBURTSTAG UND RÜCKTRITT



Robert Wyler wird auf Ende des Sommersemesters 1989 pensioniert. Er wurde 1967 als Extraordinarius an die Universität Zürich berufen und übernahm die Direktion des neugegründeten Instituts für Virologie. Dieses Institut war das erste seiner Art in der Schweiz und war in der Anfangsphase für die Human- und Veterinärmedizin tätig.

Mit Robert tritt ein Virologe «der ersten Stunde» zurück. Nach der Promotion zum Dr. med. vet. und einem Aufenthalt im damaligen belgischen Kongo begann er sich bereits 1952 an der Universität Bern mit virologischen Problemen zu beschäftigen. Nach einem zweijährigen Forschungsaufenthalt am Instituut voor Praeventive Geneeskunde in Leiden, Holland, trat Robert Wyler 1955 in die mikrobiologischen Forschungslaboratorien der CIBA in Basel ein, wo er sich mit einem heute wieder sehr aktuellen Arbeitsgebiet, der antiviralen Therapie und den unspezifischen Re-

sistenzmechanismen bei Virusinfektionen, beschäftigte. Diese Forschungstätigkeit unterbrach er von 1963–1964, um am Bakteriologischen Institut des Kantons St. Gallen die Leitung der Virologischen Abteilung und ad interim die Institutsleitung zu übernehmen.

Die 22 Jahre, während denen Robert Wyler das Institut für Virologie leitete, waren geprägt durch eine rasante Entwicklung des Fachgebietes. Als einer der Ersten erkannte er die neuen Möglichkeiten, die sich der Virologie durch biochemische und molekularbiologische Methoden eröffnen. Beispielsweise wurde an seinem Institut erstmals mit Hilfe der Restriktionsenzyme die Erbsubstanz von Pocken- und Parapockenviren analysiert. Dies war ein wichtiger Schritt für die gentechnologische Herstellung von Impfstoffen auf Basis des Vakziniavirus und eine Grundlage für die Taxonomie der Parapockenviren. Die klinische Virologie hat entscheidend von der naturwissenschaftlich orientierten profitiert, was am Beispiel der IBR/IPV und der Rhinopneumonitis illustriert werden kann. So war es möglich, mit Hilfe der an den Pockenviren etablierten Techniken epidemiologische und pathogenetische Unterschiede zwischen einzelnen Isolaten von Rinder- und Pferdeherpesviren zu analysieren. Im Laufe der Zeit entstanden auch zahlreiche angewandte klinisch-virologische Arbeiten. So wurde die Verbreitung des Zeckenencephalitisvirus in der Schweiz untersucht, und in ausgedehnten Feldstudien gelang der Nachweis von Naturherden, das heisst Gebieten mit infizierten Zecken in verschiedenen Landesgegenden. In Zusammenarbeit mit den Pathologen und Klinikern wurden Nachweisverfahren für Staupe und Parvovirose der Hunde entwickelt. Beim Rind standen virusbedingte Aborte und Respirationskrankheiten im Vordergrund. In jüngerer Zeit wurden virologische Probleme beim Schwein bearbeitet. So ist es kürzlich der Arbeitsgruppe von Robert Wyler gelungen, als Erste das Virus der epidemischen Schweinediarrhoe in Zellkultur zu vermehren – eine Voraussetzung für die weitere Erforschung der Pathogenese dieser Krankheit.

Es ist ein bleibendes Verdienst Robert Wylers, dass das Zürcher Institut die stürmische Entwicklung der Virologie

**Für alle Fälle:
SUPRASSON
PIEZO P2
Multifunktionaler
Zahnsteinentferner**



Damit sind Sie gerüstet. Der P2 erfüllt 2 wichtige Funktionen in der täglichen Praxisarbeit: Zahnsteinentfernung und Urolithiase mit demselben Handstück. Drei verschiedene Arbeitsspitzen mit Spray gehören zur Standard-Ausrüstung.



SERVOTOME

Fortschrittliche Technologie in der Hochfrequenz-Elektrochirurgie.

Verlangen Sie eine ausführliche Dokumentation bei:

indulab ag

Haagerstrasse
CH-9473 Gams
Tel. 085 / 7 14 14
FAX 085 / 7 15 10

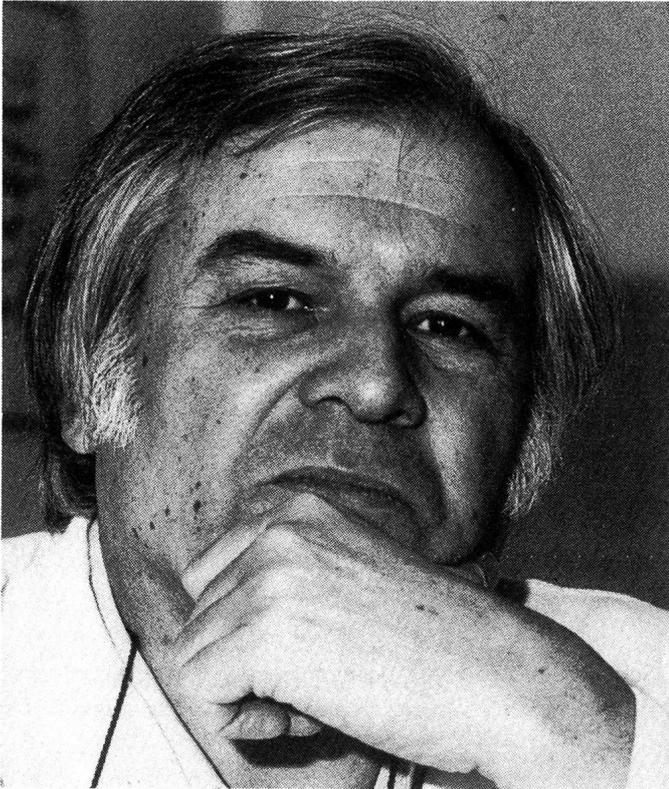
indulab

höchst aktiv mitgestaltet hat. Neben der konsequenten Förderung der naturwissenschaftlich orientierten Virologie waren ebenso seine menschlichen Qualitäten für diesen Erfolg entscheidend. Robert Wyler war immer da für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nicht selten lag am Morgen bei Arbeitsbeginn auf dem Schreibtisch eine Publikation, welche die Antwort auf eine Frage vom Vortag lieferte – der Chef begann nämlich seine Arbeit stets zu einer Zeit, die wir jüngeren, ohne zu erröten, noch als Nacht bezeichneten. Vielleicht die herausragendste und für viele seiner Schüler prägendste Eigenschaft Robert Wylers war die liberale Einstellung: Man hatte stets das Gefühl der Freiheit, ohne die die Wissenschaft bekanntlich nicht lebt. Die stimulierende Atmosphäre schlug sich in einem reichen wissenschaftlichen ŀuvre nieder. Am Institut für Virologie entstanden 52 Dissertationen und über 230 Publikationen. Robert Wyler förderte auch den akademischen Nachwuchs mit grossem Erfolg. Unter seiner Leitung entstanden 5 Habilitationen, und 4 ehemalige Mitarbeiter wurden als Professoren an andere Universitäten berufen.

Das Institut für Virologie der Universität Zürich genießt heute national und international sowohl in der klinischen wie auch in der Grundlagen-Virologie einen ausgezeichneten Ruf, und es soll auch nicht unerwähnt bleiben, dass von Robert Wyler sehr viele Impulse für die Zusammenarbeit zwischen den veterinär-virologischen Institutionen in der Schweiz und Europa ausgegangen sind. Auch im Namen meiner Fachkolleginnen und -kollegen danke ich Robert Wyler für seinen unermüdlichen Einsatz und gratuliere ihm herzlich zu seinem Geburtstag. Danken möchte ich auch seiner Gattin Dorothee, welche ihn nicht nur zu Hause, sondern in «struben Zeiten» auch am Labortisch tatkräftig unterstützt hat. Wir alle hoffen, dass Robert und Dorothee in der kommenden Zeit vermehrt Musse für ihre Hobbies, dazu zählen das Wandern, Geschichte, Literatur und Musik – bei Robert das Alphornspielen –, finden werden.

E. Peterhans, Bern

PROF. DR. ANDRÉ AESCHLIMANN, NEUCHÂTEL, ZUM 60. GEBURTSTAG



Copyright: Photo Charlet, Neuchâtel

Am 26. September 1989 vollendete Prof. Dr. phil. André Aeschlimann sein 60. Lebensjahr. Die langjährige enge Verbindung des Jubilars mit der Veterinärparasitologie der Schweiz gibt uns eine gute Gelegenheit, des Tages in Freundschaft und alter Verbundenheit zu gedenken.

Die wichtigsten Daten der wissenschaftlichen Laufbahn seien hier im Telegrammstil aufgeführt: Schulbesuch in Delémont und Porrentruy, dort 1949 Matur; Biologie-Studium an der Universität Basel und am Schweiz. Tropeninstitut; ab 1954 Forschungsassistent von Prof. Dr. R. Geigy, mit Spezialisierung für Parasitologie; 1958 Promotion zum Dr. phil. der Universität Basel. Es folgen mehrmonatige Forschungsaufenthalte am Institut Pasteur in Paris und in Ifakara (Tansania); 1959–1961 Direktor des Centre Suisse de Recherches Scientifiques en Côte d'Ivoire, 1962–1970

wieder am Tropeninstitut in Basel und während dieser Zeit weitere Auslandsaufenthalte (USA, Guinea, Tschechoslowakei und Tropeninstitut in Hamburg); 1966 Habilitation an der Universität Basel, 1970–1972 Ordinarius am Institut de Biologie Animale der Universität Freiburg, ab 1. Oktober 1972 – als Nachfolger von Jean G. Baer – Professeur ordinaire de Biologie animale et de Parasitologie und Direktor des Zoologischen Instituts der Universität Neuenburg; 1981–1983 Dekan, danach einige Jahre lang Vizerektor der Universität. Daneben seit 1972 Wahl in einige Spitzenfunktionen von Wissenschaft und Forschung: 1972–1983 Mitglied der Division III (Biologie und Medizin) des Schweiz. Nationalfonds, 1983–1988 Zentralpräsident der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft (= Schweiz. Akademie der Naturwissenschaften), seit 1986 Präsident der World Federation of Parasitologists und seit 1987 Präsident des Nationalen Forschungsrates beim Schweiz. Nationalfonds.

Herr Aeschlimann widmet sich seit seinem Eintritt ins Tropeninstitut, also nunmehr 35 Jahre lang, der Zeckenkunde und gilt daher in Fachkreisen – wie er übrigens auch etwa selber zu sagen pflegt – als «Tickologist». Die Berufung nach Neuchâtel gab ihm Gelegenheit, eine Forschungsgruppe über Zecken aufzubauen, die in der Hauptsache in vier Richtungen arbeitet: Ökologie und Epidemiologie, allgemeine Physiologie, Sinnesphysiologie und Immunologie. Seine persönlichen Arbeiten betreffen in den letzten Jahren vor allem geographische Verbreitung, Ökologie und Wirtsspezifität der Zecken sowie das Studium der von ihnen in der Schweiz übertragenen pathogenen Erreger (Zeckenencephalitis, Rickettsien, Spirochaeten, Babesien, Trypanosomen, Filarien) und Probleme der Einschleppung von einzelnen Zeckenarten. Sie fanden Niederschlag in weit über 100 Publikationen, von denen sechs auch in unserem «Archiv» erschienen.

Ein Erlebnis ganz besonderer Art war sicherlich auch für den bestandenen Zeckenforscher Aeschlimann zu Beginn der 1980er Jahre seine wesentliche Beteiligung bei der Entdeckung der durch verschiedene Ixodes-Arten übertragenen *Borrelia burgdorferi*, dem Erreger der weltweit ver-

breiteten und heutzutage in vielen Laboratorien bearbeiteten «Lyme-Disease». Einem der Unterzeichneten (K. P.) war es vergönnt, zu jener Zeit in Herrn Aeschlimanns Arbeitsgruppe seine ersten «Zecken-Gehversuche» zu absolvieren. Die grosse Begeisterungsfähigkeit von Herrn Aeschlimann, sowie seine Art, die Faszination der «Tickologie» auf seine Schüler und Mitarbeiter einfließen zu lassen, liessen den Zecken-Aufenthalt «au drapeau» und die Suche nach der «Rickettsia helvetica» im Valle Maggia zu einer unvergesslichen Zeitperiode und zum Beginn einer erfreulich prosperierenden Zusammenarbeit werden.

Natürlich blieben Ehrungen nicht aus: erwähnt seien hier bloss ein Ehrendoktorat der Universität Rennes in Frankreich 1985, die Wahl in die Deutsche Akademie der Naturforscher «Leopoldina» 1987 und der Jahrespreis des Institut Neuchâtelois 1989.

Zu seinem Ehrentag gratulieren wir Herrn Aeschlimann herzlich und wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft sowie viel Freude im Kreise seiner Familie und seiner Mitarbeiter.

B. Hörning, K. Pfister, J. Eckert

In unserem Werk Stein suchen wir für die Zentrale Funktion Produktesicherheit, Bereich Experimentelle Toxikologie

Tierarzt oder Tierärztin

Ihr Aufgabenbereich umfasst die Erarbeitung der experimentellen medizinisch-biologischen Grundlagen für die Risikobeurteilung von Industrieprodukten in Bezug auf Gesundheit und Umwelt im Hinblick auf die internationale Zulassung der Produkte.

Ihr Tätigkeit im Wesentlichen: Planung und Überwachung von Laboruntersuchungen (Klinische Chemie, Haematologie, Immunologie) sowie Zusammenstellung, Auswertung und wissenschaftliche Interpretation der Resultate, ferner auch Prüfung und Erarbeitung neuer Labormethoden.

Wichtigste Voraussetzungen für diese anspruchsvolle Tätigkeit sind ein abgeschlossenes Studium in Veterinärmedizin, wenn möglich mit Dissertation und Erfahrung in Labordiagnostik. Ausserdem erwarten wir Interesse für Fragen der Laborautomation sowie Verständnis für EDV- und Statistkarbeiten. Gute Englischkenntnisse und Kommunikationsfähigkeit sind weitere Anforderungen für diese Stelle.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbungsunterlagen unter Kennwort «SATK 856» an Herrn U. Winistörfer, CIBA-GEIGY AG, Werk Stein, 4332 Stein.

CIBA-GEIGY

Offen für Ihre Einstellung.
